

Erfahrungsbericht: Ein Jahr in Grimstad, Norwegen (Bauingenieurwesen)

Vorbereitung: Im Januar 2019 musste die Bewerbung für das Auslandssemester bei dem zuständigen Erasmuskordinator der Fakultät eingegangen sein. Herr Abdel-Rahman, zuständig für die Bauingenieure, war immer hilfsbereit und hat sich um alle aufkommenden Fragen und Probleme gekümmert. Somit lief die ganze Bewerbungsphase eigentlich reibungslos. Nachdem klar war, dass es nach Grimstad geht, ging es darum sich für Kurse dort zu registrieren und einen Wohnheimplatz zu bekommen. Auch das lief alles sehr glatt, da auch von der norwegischen Uni viel Informationen und Hilfestellung kam und die sich sehr gekümmert haben.

Unterkunft: Die Universität i Agder hat zwei verschiedene Standorte. Der größere ist in Kristiansand und der Standort in Grimstad ist eher klein, hauptsächlich für Ingenieure aller Art. Somit liegen auch die meisten Wohnheimgebäude direkt auf dem Campus und man ist in wenigen Minuten zu Fuß an der Uni. Man kann wählen zwischen Zimmer mit Kochnische und eigenem Bad, Zimmer mit Gemeinschaftsküche und eigenem Bad oder einer „Zweier-WG“. Die meisten Häuser wurden frisch renoviert und die Zimmer sind sehr gemütlich. Wenn man Glück hat und auf der richtigen Seite vom Gebäude landet, hat man auch Blick übers Meer und die ganzen Inselchen. Die Mitarbeiterinnen von Sia Bolig sind sehr hilfsbereit und kümmern sich um alles. Zu Fuß sind es ca. 5-10 Minuten zum Strand runter und ca. 15 Minuten zum Einkaufen.



Anfahrt: Bei der Anfahrt stellt sich dann gegebenenfalls die Frage, ob man mit dem Auto hoch fährt oder nicht. Ich habe mein Auto mitgenommen und würde es jedem dringend empfehlen, der die Möglichkeit dazu hat. Ohne Auto ist man sehr auf den engen Umkreis von Grimstad beschränkt oder kann nur an Orte, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind. Viele sehr coole Ausflugsziele in der Umgebung oder Wanderplätze sind eigentlich nur mit dem Auto zu erreichen.

Will man mit der Fähre nach Norwegen hat man die Wahl zwischen Hirtshals-Kristiansand oder Kiel-Oslo. Ersteres ist eine wesentlich kürzere und billigere Fährverbindung, hat nur den Nachteil, dass es von Deutschland aus eine elend lange Fahrerei ist. Kiel ist da deutlich

schneller zu erreichen, die Übernachtfähre ist nur ziemlich teuer und man muss von Oslo nochmal ca. 3 Stunden nach Grimstad fahren am nächsten Tag.

Eine sehr gute und günstige Flugverbindung ist von Amsterdam nach Kristiansand mit KLM. Und Kristiansand ist dann nur noch ca. 40 Minuten von Grimstad entfernt.

Studium: Ich bin am 8. August 2019 in Grimstad angekommen. Da ich noch Prüfungen in Hannover hatte, habe ich die erste Woche der „Fadderuke“ verpasst. In dieser Zeit vor dem eigentlichen Vorlesungsbeginn werden Gruppen- und Kennenlernspiele veranstaltet, damit alle neuen Studenten (nicht nur die internationalen) sich eingewöhnen (und auch das örtliche Kneipenleben kennenlernen). Ich hatte die Kurse Soil Mechanics, High Performance Materials und Norwegisch für Austauschstudenten. Alle Kurse konnten mir in Hannover angerechnet werden. Die Kurse selber sind relativ klein, wir waren ca. 20 Leute in einer „Klasse“ und hatten alle Kurse zusammen. Etwas ungewohnt war, dass es keine richtige Mittagspause gab. Es werden immer 45 Minuten Vorlesung gehalten, dann kommen 15 Minuten Pause. In diesem Rhythmus kann das einen ganzen Tag gehen, wovon 4 Stunden ein und dieselbe Vorlesung sind. Ich hatte Glück mit meinem Stundenplan und zwar einige lange Tage, aber dafür auch den Montag komplett frei. Wahrscheinlich weil es Masterkurse gewesen sind, waren wir nur zwei Austauschstudenten in der Klasse. Somit hatte ich eigentlich von Anfang an hauptsächlich mit Norwegern zu tun und mit ihnen auch meistens die Freizeit verbracht. Das war extrem gut für mein Norwegisch, aber dadurch war ich nicht viel in die ESN Aktivitäten eingebunden. Ich kann dazu nur sagen, dass es Mittwochs immer eine Waffelstunde gab, wo alle gratis Waffeln und Kaffee bekommen haben und auch sonst diverse Ausflüge und Aktivitäten für die Internationals vom ESN organisiert wurden.

Dass die Klausuren mit 4-5 Stunden angesetzt sind, sollte einen nicht abschrecken. Sie sind von der Menge her theoretisch machbar in 2 Stunden, man hat also alle Zeit der Welt und kann viel stressfreier da sitzen als in Deutschland und tatsächlich zwischendurch noch eine kleine Frühstückspause machen.



Freizeit: Zu Beginn des Aufenthaltes habe ich öfter gehört, dass die Norweger eher reserviert wären und es schwierig wäre da gute Kontakte zu knüpfen, weswegen die Austauschstudenten eigentlich eher unter sich bleiben. Das kann ich so gar nicht bestätigen.

Vielleicht weil wir nur zu zweit waren, wurden wir sehr schnell in die Klasse „integriert“ und haben auch in der Freizeit alles zusammen gemacht. Es gibt Gemeinschaftsräume im Wohnheim, die nützlich für alles mögliche sind. Von gemeinsamen Kochabenden, über Filmabende zu Parties. Das Feiern in Norwegen hat seine festen Rituale. Erstmal ist der Alkohol unfassbar teuer (Wer kann, sollte also gut was von Zuhause mitbringen!) und dann startet es immer mit einem Vortrinken, das bis ca. 23 Uhr geht. Anschließend läuft man bei jeder Temperatur und jedem Wetter in den Ort in eine Bar/Club, die allerdings nur bis 2 Uhr aufhat. Dann laufen alle wieder zurück und es gibt noch ein „Nachspiel“ in irgendeiner Wohnung wo weitergefeiert wird.

Da Grimstad mitten in der Natur liegt, bieten sich Ausflüge und draußen Aktivitäten an. Es gibt viele wunderschöne Badestrände in der Umgebung mit glasklarem Wasser (im Sommer auch mit guter Badetemperatur) und sehr viele Wanderstrecken. Die Hausrunde mit schöner Aussicht vom Gipfel ist zum „Kollen“ hoch. Der Rundweg startet bei Dømmesmoen und ist ca. 10 km lang.

Was man auf jedenfall ausprobieren muss ist der Fischmarkt am Hafen. Hier gibt es jeden Tag frischen Fisch mit einer riesigen Auswahl. Es gibt fast immer einen Tagesfisch, der auch noch deutlich günstiger ist als Fisch im Supermarkt.

Sowohl im Inland als auch an der Westküste gibt es viele lohnende Ziele für Rundreisen oder Wochenendtrips. Sie alle aufzuzählen würde den Rahmen sprengen, aber es lohnt sich da auf Entdeckungstour zu gehen.

Insgesamt habe ich mich dort so pudelwohl gefühlt, dass ich im Dezember beschlossen habe noch ein Semester zu bleiben und dort meine Masterarbeit zu schreiben. Ich kann es also nur jedem wärmstens empfehlen. Besonders für Leute, die gerne in der Natur sind. Das zweite Semester war auch wunderschön, nur coronabedingt viel digitaler und mit weniger Aktivitäten.

Beste Erfahrung: Da gibt es nicht nur die eine beste Erfahrung. Es war alles in allem super, aber ich denke ich hatte auch großes Glück mit den Leuten. Hätten wir nicht so eine tolle Gruppe in der Klasse gehabt, wäre ich wahrscheinlich nicht noch ein Semester geblieben.

Schlechteste Erfahrung: Fällt mir nicht groß etwas ein. Das einzig Negative an Norwegen ist denke ich, dass es kaum richtiges Brot gibt. Es ist fast nur helles oder „Fluffibrot“. Das hat dann dazu geführt, dass viele Auslandsstudenten, auch ich, nach einiger Zeit angefangen haben das Brot selber zu backen, weil man das andere nicht mehr sehen konnte.